

Wandel verstehen - Wandel gestalten

Vorschlag des Zukunftsforums IV

1. Einführung

Der Wettbewerb um Studierende, Personal und Exzellenz stellt Hochschulen vor große Herausforderungen. Deshalb will die Universität Trier ihr Profil in Forschung, Lehre und Transfer schärfen. Das Profil soll Alleinstellungsmerkmale herausarbeiten und die inter- und transdisziplinäre Forschung, Lehre und Kommunikation stärken.

Der Vorschlag des Zukunftsforums IV steht unter dem Leitgedanken „Wandel verstehen, Wandel gestalten“. Die Entscheidung für „Wandel“ als Zentralbegriff hat zwei Gründe.

Erstens ist disruptiver Wandel ein Zentralproblem der Gegenwart: das 21. Jahrhundert ist von multiplen Krisen geprägt. Wissenschaftliches Wissen trägt dazu bei, dynamischen Wandel zu bewältigen und langfristig Strukturen zu transformieren, um künftigen Unsicherheiten begegnen zu können. Wissenschaft liefert theoretische wie empirische Erkenntnisse, wirkt aber auch als Plattform für kritische Reflexion, Innovationsförderung und die Entwicklung neuer Handlungsmöglichkeiten. Indem die Universität Trier sich das **Verstehen und Gestalten von Wandel** zur Aufgabe macht und ein umfassendes Verständnis von Wandlungsprozessen entwickelt, nimmt sie ihre gesellschaftliche Verantwortung wahr. Sie stellt Themen mit hoher Relevanz für den Menschen und die Gesellschaft in den Mittelpunkt. **Zweitens** lassen sich unter dem Leitbegriff des Wandels in seinen verschiedenen Dimensionen die bestehenden Schwerpunkte der Universität in Forschung, Lehre und Transfer ordnen, bündeln, fortentwickeln und nach außen darstellen.

1.1. Ausgangslage: Der Standort der Universität Trier

Ausgangspunkt der Überlegungen muss eine Analyse der bestehenden Strukturen an der Universität Trier sowie der Besonderheiten ihres Standorts (im geographischen wie im übertragenen Sinn) sein.

Die Universität Trier zeichnet sich durch ihre spezifische Fächerkombination mit starken Geistes-, Sozial- und Gesellschaftswissenschaften, erweitert um naturwissenschaftliche Perspektiven (von Mathematik und Informatik bis hin zu den Raum- und Umweltwissenschaften) und durch die Integration verschiedener Stränge aus. Aus der Fächerkombination und der Struktur der Fachbereiche ergibt sich ein hohes Potenzial für inter- bzw. transdisziplinäre Initiativen.

Die Stadt Trier hat als alte Römerstadt und älteste Stadt Deutschlands eine besondere Prägung und Anziehungskraft. Die Lage im äußersten Westen Deutschlands und zugleich im Zentrum Europas bringt zwar logistische Herausforderungen mit sich, eröffnet aber beispielsweise mit Blick auf Internationalisierung und Einbettung von grenzbezogenen Forschungsfragen Chancen: Es liegt in Trier nahe und fällt leicht, europäische und internationaler Perspektiven in Forschung und Lehre zu betonen und Projekte zur regionalen und internationalen Kooperation anzustoßen. Die Verortung in der **Großregion** und die Einbindung der Universität in die Kooperationen innerhalb der Großregion hat spezifische Vorteile. Die Zusammenarbeit in der Universität der Großregion (UniGR) bietet besondere Möglichkeiten für die Fortentwicklung von Forschung, Lehre und Transfer. Die **grüne Umgebung** mit ausgeprägter Landwirtschaft und dem Weinbau prägt den Standort.

1.2 Der Begriff des Wandels und seine Dimensionen

Wie erläutert, legen es die raschen und disruptiven Veränderungen der Welt nahe, den **Begriff des Wandels in den Mittelpunkt des Profils** der Universität Trier zu stellen.

An einem Standort wie Trier kommen zwar manche Veränderungen später an als in den politischen Zentren. Andererseits ist aber der Grenzraum auch besonders **sensibel gegenüber bestimmten Formen des Wandels**: Für die Region um

Trier ist beispielsweise die Frage nach der künftigen Entwicklung Europas besonders wichtig. Für die ländlichen Räume der Region spielt die Digitalisierung eine besondere Rolle. Fragen der Nachhaltigkeit und des Klimawandels beschäftigen die Landwirtschaft. – Die Beispiele ließen sich vermehren.

Es passt also zum Standort Trier, den Begriff des Wandels in den Vordergrund zu rücken. Zugleich eignet sich „Wandel“ als Zentralbegriff für die wissenschaftliche Ausrichtung der Universität:

Der Begriff des Wandels findet sich **in vier zentralen Säulen** des Profils wieder: (1) Gesellschaften und Kulturen im Wandel, (2) Wissen im Wandel, (3) Räume im Wandel und (4) Mensch und Umwelt im Wandel. „Wandel“ ist eng verknüpft mit Prozessen der Anpassung, Transformation und Innovation. Die thematischen Schwerpunkte sollen helfen, Prozesse des Wandels besser zu verstehen und zu gestalten. Die vier Schwerpunkte bauen auf bestehenden Initiativen in Forschung, Lehre und Transfer der Universität Trier auf. Zugleich bietet die Profilierung die Gelegenheit zu einer Vernetzung über Fächergrenzen hinweg.

Das Fächerspektrum von Altertumswissenschaften und Philosophie bis zu Informatik, Raum- und Umweltwissenschaften sowie der Standort in der ältesten Stadt Deutschlands eröffnen an der Universität Trier eine einzigartige Perspektive auf drängende gesellschaftliche Herausforderungen wie Klimawandel, politische Umwälzungen und weitere Formen des disruptiven Wandels. Bestehende interdisziplinäre Strukturen wie das Transmare Institut zeigen die besondere Bedeutung der Thematik „Gesellschaften und Kulturen im Wandel“.

Die Verknüpfung starker geisteswissenschaftlicher Forschungsrichtungen mit digitaler Technik und Informatik, hat, insbesondere im Fach Digital Humanities, in Trier eine lange Tradition. Daran kann der Schwerpunkt „Wissen im Wandel“ anknüpfen.

Die Grenzlage der Universität Trier ermöglicht auch eine besondere Sicht auf „Räume im Wandel“, auf Herausforderungen wie die Gestaltung von Grenzräumen und die Implikationen einer Grenzlage für Gesellschaft und Wirtschaft, auf die aus Grenzlagen erwachsenden Spannungsfelder zwischen Kooperation und Wettbewerb. Einrichtungen wie das IAAEU und das Center for Border Studies im Rahmen der UniGR forschen bereits zu solchen Themen.

Im Hinblick auf das Forschungsfeld „Mensch und Umwelt im Wandel“ verfügt die Universität Trier über besonders reiche Erfahrungen und Ressourcen. Erinnerung sei nur beispielhaft an den Trierer Stresstest, die (auch medial stark rezipierte) positive Psychologie, die Resilienzforschung, das Institut für Angewandte Ethik, die Fächer Pädagogik, Politikwissenschaften, Medienwissenschaften, Wirtschaftswissenschaften (mit Forschungen zur ökonomischen Nachhaltigkeit), und die kulturwissenschaftlichen Perspektiven auf gesellschaftliche Transformationsprozesse (z.B. in den Gender Studies, der Inter- oder Transkulturalitätsforschung und der Forschung zu Diversity). Ebenso kann die Universität intensive Forschung zu Mensch-Umwelt-Beziehungen aufweisen, zum Verlust oder Erhalt von Biodiversität, zu nachhaltigen landwirtschaftlichen Produktionssystemen, oder mit der Umweltprobenbank, zur Stütze der Dokumentation des Umweltwandels.

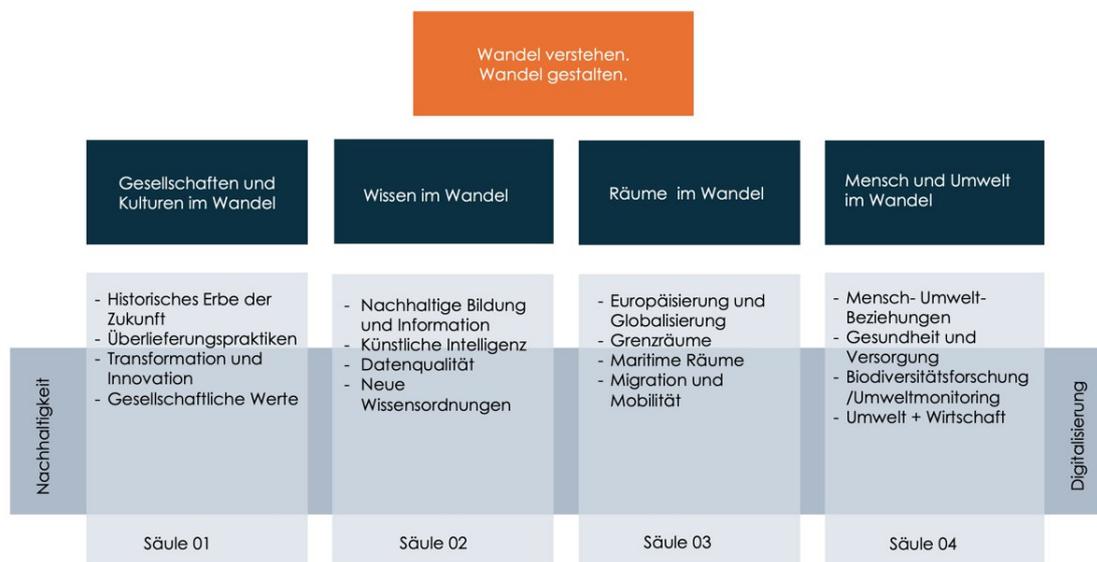
1.3 Nachhaltigkeit und Digitalisierung

Die transversalen Schwerpunkte **Nachhaltigkeit** und **Digitalisierung** bieten weitere, integrative Schwerpunkte, die zusätzliche Forschungsoperationen innerhalb und außerhalb der Universität ermöglichen, denen sich zugleich aber auch die in den Säulen organisierten Verbände verpflichtet fühlen sollen. Unter *Nachhaltigkeit* wird ein breites Konzept sozial, ökonomisch und ökologisch nachhaltiger Entwicklung verstanden. Es umfasst auch Fragen von Bildung, Wirtschaft oder Datenqualität. *Digitalisierung* umfasst sowohl technologische Entwicklungsprozesse als auch Fragen der sozialen und kulturellen Teilhabe sowie Kompetenzen im Umgang und der Nutzung digitaler Medien und Infrastrukturen. Mit den Fächern Informatik und Digital Humanities, aber auch dem Institut für Recht und Digitali-

sierung bestehen gerade zur Digitalisierung bereits etablierte Forschungs- und Lehrstrukturen. Durch säulenübergreifende, interdisziplinäre Zusammenarbeit werden Synergien geschaffen, um die mit Fragen der Nachhaltigkeit und Digitalisierung einhergehenden Wandel besser zu verstehen und innovative Lösungen für die großen Herausforderungen unserer Zeit und der Zukunft zu entwickeln.

1.4 Thematische Foren als organisatorische Plattformen

Für die vier Säulen sollen **Foren** eingerichtet werden, die als (leichtgewichtige) **organisatorische Plattformen** für den Informationsaustausch, die Koordination und die Gestaltung gemeinsamer Projekte in Forschung, Lehre und Transfer zur Verfügung stehen. Auch den Themen „Digitalisierung“ und „Nachhaltigkeit“ soll je ein solches Forum gewidmet sein. Die Foren ersetzen nicht die bisherigen organisatorischen Strukturen, namentlich die Fachbereiche, sondern ergänzen sie. Sie sollen vor allem auf digitalem Wege den Austausch, Vernetzung und Organisation zwischen verschiedenen Disziplinen und Fachbereichen erleichtern.



2. Forschung

2.1 Vier Säulen: „Wandel verstehen. Wandel gestalten“

Die Forschungsstrategie bündelt die bereits vorhandene Vielfalt an Forschungsaktivitäten an der Universität Trier – von internationaler Spitzenforschung und interdisziplinären Forschungsverbänden bis hin zu regionaler Anwendungsforschung und partizipativen Innovationsprozessen – in vier Profildimensionen. Die vier Säulen des Profils stärken als **Inkubatoren von Vernetzung und transdisziplinärem Forschen** die Universität durch kooperative Forschungsverbände. Zudem wird die Innovationskraft der Forschung durch eine intensivere Verflechtung von grund- und anwendungsbezogener Forschung sowie von partizipativen Forschungs- und Entwicklungsaktivitäten (Innovations-Labs und Citizen-Science-Projekte) erhöht.

2.2. Die Säulen

Säule 01 Im ersten Profildimension bündeln sich Forschungsaktivitäten, die auf „**Gesellschaften und Kulturen im Wandel**“ in kurz- wie langfristiger Perspektive sowie mit Blick auf schrittweisen oder disruptiven Wandel bezogen sind. Verstehen und Gestalten wird hier auf Fragen kultureller Nachhaltigkeit, sozialer Kohäsion sowie ökosozialer Transformation im Horizont von sich wandelnden Solidarsystemen und sich pluralisierenden Gesellschaften bezogen. Interdisziplinäre Forschung zu kulturellem Erbe und Überlieferungspraktiken kommt mit Forschung zu digitalen Infrastrukturen in Politik und Wirtschaft und zu rechtlichen, ethischen und

organisationsbezogenen Fragen von Nachhaltigkeit und (Post)Digitalität, zu Ungleichheit, Differenz und Inklusion in einen transdisziplinären Dialog.

Säule 02 Im zweiten Profilbereich bündeln sich Forschungsaktivitäten, die auf „Wissen im Wandel“ bezogen sind. Verstehen und Gestalten von Wandel umschließt hier sowohl rekonstruktive Perspektiven auf sich umformende Wissensordnungen im zeit-historischen Verlauf, wie auch die forschungsbasierte Entwicklung von Informationssystemen und individuellen Kompetenzen im Horizont einer wissensbasierten Transformation hin zu nachhaltigeren Lebens- und Wirtschaftsweisen. Es werden Brücken geschlagen zwischen interdisziplinären Forschungsverbänden zu Daten, Modellierung und Simulation und der rechtlichen Gestaltung von Digitalordnungen und sicheren Kommunikationsumgebungen sowie der Vermittlung (post)digitaler Kompetenzen und nachhaltiger Bildung.

Säule 03 Im dritten Profilbereich „Räume im Wandel“ bündeln sich Forschungsarbeiten, die sich auf dynamische soziale wie geographische Raumproduktionen im Kontext global-lokaler, supra- und transnationaler, maritimer und digital-technologischer Entwicklungsdynamiken beziehen. Verstehen und Gestalten von Wandel bedeutet hier, die historischen wie aktuellen Verflechtungsgefüge von Räumen, Grenzen, politischen und wirtschaftlichen Ökonomien, Technologien, Im/Mobilitäten und Zugehörigkeiten zu erforschen, um sie auf Fragen nachhaltiger Regionalisierungs- und Europäisierungsprozesse, sowie von Grenz- und Migrationspolitiken zu beziehen. Forschungsverbände zur maritimen Geschichte, der groß-regionalen Grenzraumforschung und der Entwicklung europäischer Digitalordnungen treten ebenso in den Dialog wie zu transnationalen Solidarsystemen oder den ethischen Implikationen von Migrationsregimen.

Säule 04 Der vierte Profilbereich „Mensch und Umwelt im Wandel“ bündelt Forschungsaktivitäten, die sich auf das Zusammenspiel von material-biologischen, sozialen und politischen Ökologien im Horizont des menschengemachten Klimawandels, des Übergangs zur postdigitalen Gesellschaft und der damit verbundenen individuellen und kollektiven Anpassungs- und Transformationspotentiale beziehen. Diese werden insbesondere mit Blick auf Gesundheit, Versorgung/Teilhabe, nachhaltige Wirtschaftsweisen und den Erhalt von Biodiversität und planetare Ressourcen fokussiert. Forschungsstrukturen in Biodiversitätsforschung, Umweltmonitoring und geo-, geistes-, rechts-, wirtschafts- und sozialwissenschaftlicher Klima- und Technikfolgenforschung treten in Dialog mit interdisziplinärer Governance-Forschung, Kognitions- und Organisationsforschung sowie forschungsbasierter Entwicklung KI-gestützter Assistenzsysteme in Therapie, Pflege und Hilfe.

Als organisatorische Abbildung der vier Säulen und der transversalen Schwerpunkte „Nachhaltigkeit“ und „Digitalisierung“ stehen die bereits vorgestellten Foren für den Organisationsaustausch und die Entwicklung inter- und transdisziplinärer Forschungsansätze zur Verfügung.

3. Lehre

Für das **Lehrprofil der Universität Trier** soll gleichfalls der Begriff des Wandels und seine Dimensionen leitend sein.

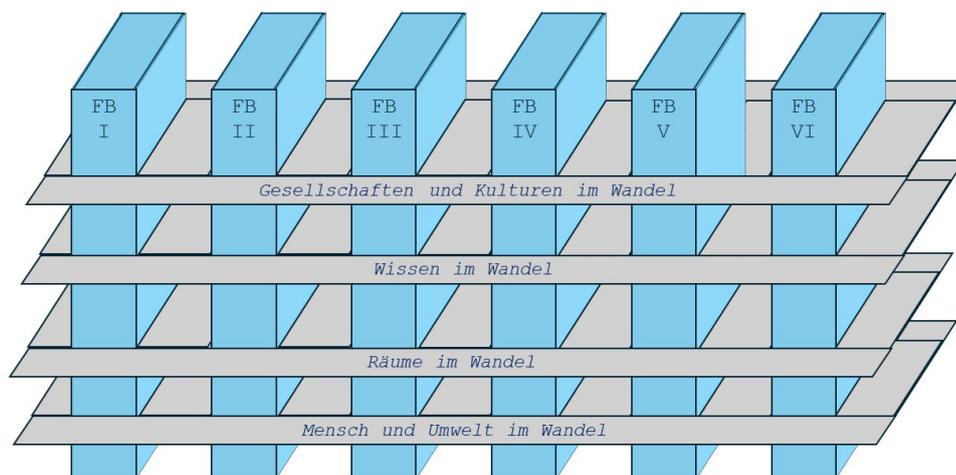
3.1 Studienangebote für die Welt im Wandel

Für das Studienangebot bedeutet die Orientierung an den vier Themenbereichen „Gesellschaften und Kulturen im Wandel“ – „Wissen im Wandel“ – „Räume im Wandel“ und „Mensch und Umwelt im Wandel“, dass diese Themenbereiche für **die Strukturierung, Außendarstellung und Bewerbung / Vermarktung des Lehrangebotes** leitend sind. Durch klare Strukturen in der Lehre und eine gut zugängliche Darstellung von Studiengängen und Modulen sollen alle Studierenden

bei der Auswahl ihres Studienganges und der Gestaltung ihres Studiums optimal unterstützt werden. Daher sollte sich jeder Studiengang der Universität im Schwerpunkt einem der Themenbereiche zuordnen lassen (was selbstverständlich thematische Bezüge zu den anderen Bereichen nicht ausschließt). Für Studierende und Studieninteressierte sollte es – neben der Präsentation des Studienangebotes der sechs Fachbereiche, welche die traditionelle Gliederung der wissenschaftlichen Disziplinen spiegelt – möglich sein, über die vier Themenbereiche Studienangebote zu finden, die sie interessieren.

Die **Querschnittsthemen „Nachhaltigkeit“ und „Digitalisierung“** sind für alle Aspekte unserer Welt im Wandel zentral; sie werden daher in fast allen Studienangeboten in irgendeiner Form eine Rolle spielen.

Die **Foren** für die vier Themenbereiche und die beiden Querschnittsthemen dienen auch im Bereich der Lehre als **organisatorische Plattformen**. Die Foren ermöglichen insbesondere die leichtere Abstimmung von Prüfungsordnungen, Lehrformaten und der Außendarstellung von Studienangeboten. So sollen die **Flexibilität der Studiengestaltung** erhöht und Wahlmöglichkeiten für die Studierenden erweitert werden.



3.2. Der Standort der Universität: Die Großregion als „Raum im Wandel“

Die Großregion ist ein exemplarischer „Raum im Wandel“. Die geographische Lage der Universität Trier in diesem Raum bestimmt alle Aspekte von (Forschung und) Lehre. Sie führt dazu, dass der **Internationalisierung** der Lehre, aber auch der **regionalen Zusammenarbeit** am Standort Trier besondere Bedeutung zukommt.

3.3 Internationalisierung

Die Universität Trier soll als international vernetzter Studien- und Forschungsstandort wahrgenommen werden. Dazu ist eine aktive Internationalisierung der Lehre z. B. durch **Exkursionen** erforderlich, die den Studierenden ermöglichen, interkulturelle Erfahrungen zu sammeln und globale Perspektiven zu entwickeln. Ausländische Studierende sollen durch ein vielfältiges Studienangebot angesprochen werden, das intensive **Deutschkurse** und fachsprachliche Qualifikationen umfasst. Einrichtungen wie das Sprachenzentrum sollen als zentrale Anlaufstellen gestärkt werden, um den Studienerfolg zu fördern.

Fremdsprachige Seminare sollten überall, wo dies sinnvoll ist, im Lehrplan verankert werden, um eine noch größere sprachliche und kulturelle Vielfalt zu ermöglichen. Englischsprachige Studienangebote und die Zusammenarbeit innerhalb der Uni-GR sollten weiter ausgebaut werden.

Die **binationalen und trinationalen Studiengänge** sollen zu einem Markenzeichen der Universität werden. Dazu gehört die gezielte Erweiterung bestehender Programme und die **Stärkung der ERASMUS-Programme**, um den Austausch und die Mobilität der Studierenden zu fördern.

3.4 Regionale Kooperation

Die Lage der Universität Trier und ihre regionale Verankerung ermöglichen es, über Ländergrenzen hinweg auf engem Raum die Vielfalt Europas zu leben und zu studieren. Die Einbettung in den **Verbund der Universitäten der Großregion** ermöglicht es der Universität Trier, internationale Studiengänge anzubieten, in denen nicht nur europäische und länderspezifische Fachkompetenzen erlernt werden, sondern auch diese in den jeweiligen Lehrsprachen (Deutsch, Französisch, Englisch) und Kulturen studiert werden. Das Portfolio der Beteiligung der Universität Trier soll mit eigenen Initiativen verstärkt werden.

Die regionale Verankerung der Universität Trier zeigt sich auch in der **intensiven Kooperation mit regionalen Bildungseinrichtungen** und Institutionen. Diese Zusammenarbeit soll gepflegt und vertieft werden. Darüber hinaus soll die Universität auch gemeinsame Studiengänge mit der Hochschule Trier mit ihren unterschiedlichen Schwerpunkten anbieten, die es ermöglichen, grundlagenwissenschaftliche Aspekte in der Lehre mit der zielgerichteten und regionalen Anwendung zu verknüpfen.

3.5 Lehrorganisation und Lehrformate im Wandel

Für die Lehrorganisation spielen die beiden Querschnittsthemen **Nachhaltigkeit und Digitalisierung** eine zentrale Rolle: Die Unterstützung des Studiums durch Online-Tools für Aufgaben wie die Bereitstellung von Lehrmaterialien, die Immatrikulation und Prüfungsorganisation etc. muss ständig verbessert werden. Die bestehenden Systeme Porta und Stud.ip müssen so ausgestaltet werden, dass sie das Studium erleichtern und Übersicht schaffen. Auch Barrierefreiheit ist dabei ein wichtiger Gesichtspunkt. Die Digitalisierung spart Papier und andere Ressourcen, sie ermöglicht den Verzicht auf überflüssige Reisen und Gänge und leistet damit einen Beitrag zur Nachhaltigkeit

Gerade in einer Zeit, die in besonderer Weise von disruptivem Wandel gekennzeichnet ist, braucht gute Lehre persönliche Kontakte und stabile räumliche Bezugspunkte. Sie setzt eine **intensive Betreuung** der Studierenden voraus. Die Universität Trier soll eine **Betreuungsuni** sein!

Lehre sollte als intensiven Austauschprozess zwischen Lehrenden und Studierenden verstanden werden. Der für gute Lehre essentielle Austausch lässt sich vor allem durch **Präsenzveranstaltungen** erreichen. Moderne Lehrformate – auch mit digitaler Unterstützung – ermöglichen einen Wissenstransfer, der sich nicht auf Frontalunterricht beschränkt, sondern die Interaktivität fördert.

Auch über die Lehrveranstaltungen hinaus müssen Strukturen und Angebote geschaffen werden, die den persönlichen Kontakt und Austausch fördern. Der **Campus** muss als – als auch **ästhetisch-attraktiver – Bildungsort** gestaltet werden.

4. Transfer, Kommunikation und Marketing

Die Universität Trier ist im steten Dialog mit Gesellschaft, Wirtschaft, Politik und Kultur, nimmt deren Wandel wahr und gestaltet diesen aktiv mit. Sie versteht sich als essenzieller Bestandteil des wirtschaftlichen, kulturellen und gesellschaftlichen Lebens der Stadt und der Region. Deshalb pflegt sie als Mitglied der Wissenschaftsallianz Trier einen engen und produktiven Austausch mit den anderen Akteuren des Verbundes. Darüber hinaus wirkt die Universität Trier entscheidend in der Großregion mit.

Ausgangspunkt eines erfolgreichen Transfers ist, dass die Angehörigen der Universität Trier stolz darauf sind, ein Teil der Universität zu sein: Gefördert durch einen bunten und lebendigen Campus tragen sie das Universitätsleben auch in

ihrem Alltag nach außen in die Welt. Das Zugehörigkeitsgefühl gilt es durch transparente interne Kommunikation zu fördern.

Erfolgreicher Transfer in die Zivilgesellschaft vollzieht sich an der Universität Trier über vier Handlungsfelder: (1) Wissenschaftskommunikation, (2) Lebenslanges Lernen, (3) Unternehmertum und (4) Kulturleben.

4.1 Wissenschaftskommunikation

Forschungsergebnisse werden durch klassische Publikationsformen den jeweiligen Fachcommunities bekannt gemacht. Dabei bekennt sich die Universität Trier ausdrücklich zu Open Science bzw. Open Access und unterstützt zahlreiche Aktivitäten in diesem Bereich. Zudem wird Wissen fachgerecht und zielgruppenspezifisch auch dem breiten Publikum vermittelt. Dies erfolgt über die klassischen Kanäle des öffentlichen Vortrags, der Podiumsdiskussion, der Veröffentlichung in öffentlichen Medien und des Interviews. Die Universität steht selbstverständlich allen neuen Medien offen gegenüber und greift auf Podcasts und Social Media zurück. Das Spektrum bei den sozialen Netzwerken reicht von beruflichen Plattformen wie LinkedIn bis hin zum Mikroblogging-Dienst Bluesky, wobei bei der Wahl der Plattformen der gesellschaftliche Wandel begleitet wird und daher auch auf gemeinwohlorientierte Alternativen aus dem „Fediverse“ zurückgegriffen wird.

4.2 Lebenslanges Lernen

Aus der Grundannahme, dass unsere Zeit in besonderer Weise vom schnellen Wandel in allen Lebensbereichen geprägt ist, folgt, dass die Universität Trier dem Bereich der Fort- und Weiterbildung besondere Aufmerksamkeit widmen sollte: Eine Universität des Wandels muss eine **Universität des lebenslangen Lernens** sein. Aktivitäten im Bereich der Fort- und Weiterbildung sind nicht zuletzt für die beiden transversalen Schwerpunkte „Nachhaltigkeit“ und „Digitalisierung“ wichtig, weil die Entwicklung auf diesen Gebieten schnell voranschreitet und erworbenes Wissen rasch veraltet.

Das Gebot des lebenslangen Lernens gilt zunächst für die Universität selbst: Darum ist eine **Stärkung der Fortbildung** des eigenen wissenschaftlichen und nichtwissenschaftlichen Personals zentral. Es geht sowohl um die Fortbildung im Bereich der Hochschuldidaktik als auch um Fortbildungen zur Organisation und technischen Unterstützung der Lehre und des Prüfungsbetriebes. Nur so können sowohl die didaktischen Kompetenzen der Lehrenden als auch die technischen und organisatorischen Fähigkeiten der unterstützenden Tätigen mit der Entwicklung Schritt halten. Es ist zu erwägen, Fortbildungen für das wissenschaftliche und nichtwissenschaftliche Personal verbindlich zu machen.

Einen wichtigen Schwerpunkt der Universität Trier stellt die **Ausbildung künftiger Lehrer*innen** dar. Diese werden durch ihre Tätigkeit aktuelle Forschungsergebnisse an die jüngeren Generationen weitergeben. Auch in die Weiterbildung von Lehrer*innen soll die Universität aktiv eingebunden sein.

Zugleich sollte die Universität ihre **Angebote zum berufsbegleitenden und lebenslanges Lernen** ermöglichen. Essenziell ist zudem die Weiterbildung von bereits in der Arbeitswelt tätigen Akteur*innen, die Einzelveranstaltungen, Zertifikatskurse und Weiterbildungsstudiengänge umfasst. Die Weiterbildung im mittleren und hohen Lebensalter wird mit dem Campus der Generationen gefördert und unterstützt. Da Wandel nicht nur die Gesellschaft an sich betrifft, sondern auch die Räume, in denen sie sich bewegt, erschließt die Universität Trier auch den Online-Raum für das lebenslange Lernen und ermöglicht in dieser Form persönliche, individuell gestaltbare Fortbildung.

So wird die Universität ihrer Rolle als zentraler Bildungsträger der Region gerecht. Die Angebote sollten dabei von der Spezialisierung in bestimmten Berufsfeldern, Anpassung an technische, wissenschaftliche und gesellschaftliche Entwicklungen und der Bildung für Nachhaltigkeit bis hin zu Zusatzangeboten zur allgemeinen Bildung reichen.

4.3 Unternehmertum

Die Universität Trier unterstützt in Kooperation mit anderen Akteuren, insbesondere mit dem Gründungsbüro Trier, die Gründung von neuen Unternehmen durch Absolvent*innen der Universität. Sie bietet eine umfassende Beratung und begleitet Gründungsprojekte wissenschaftlich. Mit Projekten wie SPIRIT und UnTIL hat sie außerdem eine Infrastruktur aufgebaut, die Grundlagenkenntnisse für Gründungswillige vermittelt.

Künftig wird ein weiterer Schwerpunkt auf die Entwicklung einer Transferstrategie auf präsidialer Ebene gelegt werden. Zurzeit gibt es ein facettenreiches, aber isoliertes Geschehen innerhalb der Uni. Eine Zentralisierung durch Bündelung des Wissens um die Aktivitäten und die Schaffung einer Ansprechstelle für verschiedene Aktivitäten ist wünschenswert.

4.4 Kultur und Bildung

Die Universität Trier gestaltet das Kulturleben der Stadt Trier durch Kooperationen mit den Museen, Bibliotheken und den Theatern der Stadt. Initiativen wie der „City Campus“ sind Projekte, mit denen die Universität Ihre Forschung in das Stadtleben trägt und dieses damit prägt und bereichert. Dem Thema „kulturelles Erbe“ fühlt sich die Universität in besonderer Weise verpflichtet. Dies wird u.a. mit den Cultural Heritage Studies Trier (CHeST) anschaulich präsentiert.

Auch das Studienangebot und die fachlichen Ausrichtungen mit klassisch kultur- und geisteswissenschaftlichen Fächern teilweise in Kombination mit technischer, zukunftsweisender Prägungen (Stichworte: Digital Humanities, Digitales Historisches Erbe, Digitale Sprache & Kultur) zeigen das besondere Interesse, das die Universität am Thema Kultur hat und trägt dieses nach außen.

Die Universität Trier ist das Zentrum für Lehrer(aus)bildung in der Region und setzt u.a. Schwerpunkte in den Bereichen Lehrerprofessionalisierung und Digitalisierung. Im engen Austausch und in Zusammenarbeit mit den unterschiedlichen Schulformen werden zahlreiche Projekte auf den Gebieten der Schul- und Unterrichtsforschung an der Universität durchgeführt.

5. Verbindlichkeit und Umsetzung des Profils

Aufgabe des Profils ist, die Universität Trier als Arbeits- und Studienort sowie als Forschungs- und Lehrinrichtung weiterhin attraktiv und wettbewerbsfähig zu machen. Wird das Profil konsequent umgesetzt, so wird es dabei helfen, eine Identität zu entwickeln und Entscheidungen zu treffen, in welchen Bereichen (Säulen) die Universität Trier exzellent werden möchte. Das 4-Säulen Modell bietet viele Anknüpfungspunkte, um Schwerpunkte *bottom up* auszubilden und Prioritäten zu setzen.

In einer **zweiten Phase der Profilbildung** soll durch eine strategische Forschungsförderung eine weitere Fokussierung stattfinden. Ressourcen können schwerpunktmäßig eingesetzt werden, um Projekte, die sich der strategischen Ausrichtung des Profils verpflichtet fühlen, gezielt zu fördern. In Kombination aus transparent kommunizierter und konsequent verfolgter Forschungsförderung kann die Universität Trier binnen fünf Jahren ein klares Profil ausbilden, das ihr nationale und internationale Sichtbarkeit garantiert.